

Wohin sollen wir gehen?

Dr. phil. Martha von Jesensky (2021)

Der Psychologe Stephan Grünewald (60), der seit Jahrzehnten die Seele der Deutschen erforscht sagt: „Eine Sitzung beim Psychologen ist etwas anderes als ein Arztbesuch. Beim Arzt werde ich durch die Behandlung gerettet, bei der Therapie bin ich mit meinen eigenen Ansprüchen und Widersprüchen konfrontiert. Mit denen will ich mich vielleicht gar nicht so gerne auseinandersetzen.“ („DIE ZEIT“, 22. Juli 2021)

Könnte man das hier Gesagte auch auf das Eucharistieverständnis gewisser Theologen, Priester und Bischöfe, die den hohen Wert der Eucharistie zwar kennen aber nicht genug kommunizieren, übertragen - oder ihr Schweigen zur Sünde? Zu Erinnerung: Eine Sünde begeht jemand, wer ein Gebot Gottes, den er kennt, bewusst oder unbewusst übertritt oder dieses umdeutet. Ein akutes Beispiel wäre (für mich) die Bejahung zur „*Ehe für alle*“.

Der Erzbischof Samuel J. Aquila / Denver (USA) postuliert offen: „Damit die Kirche in eucharistischer Stimmigkeit leben kann, müssen wir (Bischöfe) bereit sein, die Katholiken herauszufordern, die an einer schweren Sünde festhalten“. Er sagt auch welches Gebet er, wenn er eine Messe zelebriert, leise vor sich spricht: „**Herr Jesus Christus, der Empfang deines Leibes und Blutes bringe**

mir nicht Gericht und Verdammnis, sondern Segen und Heil.“

Aquila: (Zitat) „Ich befürchte, dass viele getaufte Katholiken die Eucharistie nicht ernst nehmen, weil sie die Sünde nicht ernst nehmen, und dies ist grösstenteils die Schuld der schlechten Katechese, die viel zu lange von mir und meinen bischöflichen Brüdern geduldet wurde. Wenn die Eucharistie in unserer Liturgie beiläufig behandelt, im Beichtstuhl kleingeredet oder in Predigten ignoriert wird, sollte uns die Verwirrung über ihre Heiligkeit nicht überraschen.“

Was sagt das Gewissen dazu?

(Die Gefahr einer Akzeptanzpädagogik der Kirche)

Bischof Aquila redet auch hier Klartext. Er erinnert uns daran, dass wir bei der Entscheidung zur Teilnahme an einer Eucharistie oft selber entscheiden wollen, aufgrund unseres Gewissens, ob wir zum Empfang des heiligen Leibes Christi würdig sind oder nicht. Das aber ist falsch. Denn das Gewissen entschuldigt keine Entscheidung, nur weil eine Person ein individuelles Urteil über Gut und Böse hat. Es muss eine vorherige Verpflichtung geben, durch die das Gewissen geformt wird, damit es Gut und Böse richtig unterscheiden kann.

Der Bischof: *„Wir müssen auch verstehen, dass das Gewissen falsch sein kann, wenn es nicht gebildet wird*

*und es sollte niemals gegen Gottes Gesetz verstossen. Gott, nicht die Menschheit und vor allem nicht die Regierung bestimmt, was Gut und Böse ist ... Wenn die Kirche die Gefahr eines unwürdigen Empfangs der Eucharistie minimiert, liebt sie jene, die ihre Seelen weiterhin gefährden, nicht richtig. **Der Tausch von ‚Höflichkeit‘ und ‚Engagement‘ gegen das ewige Leben ist kein guter Tausch, und besonders für mich als Bischof wäre es nachlässig, still zu bleiben ...** (Statement v. 15, April 2021 / nach *kath.net*)*

Was nun? An wem sollen wir uns wenden? Oder wie sollen wir den heiligen Leib Christi empfangen? Die Zustimmung zur Heiligkeit seines Leibes erkennen wir an der Antwort des Petrus an JESUS, als er die Apostel fragt:

“Wollt auch ihr gehen?“ Da antwortete Petrus: „Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. Wir sind zum Glauben gekommen und haben erkannt: **Du bist der Heilige Gottes.**“ (Joh 6,69)

In dieser Gesinnung sollte es auch uns nicht schwer fallen, wenn wir das eucharistische Brot Christi empfangen, ihn tiefbeugend würdigen.
